

H.B.R. COPY
 95447 BAYREUTH-EICHENDORFFRING 36
 TEL.: 0921/514707
 WWW.HBR-COPY.DE
 MAIL@HBR-COPY.DE

Der Tip

O₂ Partner-Shop
 Maximilianstraße 16
 Fußgängerzone gegenüber McDonald's
 (0921)5 30 40 87
Studentenrabatt bei O₂
 O2 Genion SIM/L-Aktion/XL-mit-Handy
 150 Frei-SMS
 O2 Inklusiv-Paket-50/100/250/500-mit-Handy
 150 Frei-SMS

Vorwort

Gut und stark

Von Jasper Niebuhr

Sehr geehrter Herr Ex-Präsident, Ihre achtjährige Amtszeit ist nun zu Ende – der richtige Moment, um Ihnen noch ein letztes Mal für Ihren Wahnsinn zu danken. Wie sähe die Welt bloß aus, hätten Sie uns nicht vor der Achse des Bösen gerettet. Die Straßen wären überschwemmt von fanatischen Fundamentalisten und der Nahe Osten würde sich in seiner Blüte räkel. Der überlange Bart wäre vielleicht wieder ein Modeobjekt geworden, so ist er bloß ein Freifahrtsschein in Ihren persönlichen Werkraum: Guantánamo. Wie Sie den Hass in der arabischen Welt schürten, wird in die Geschichte eingehen. Töricht wäre es allerdings zu behaupten, es hätte alternative Handlungsmöglichkeiten gegeben. Fakt ist nun mal: Als Präsident der Vereinigten Staaten muss man auch ordentlich die Eier schaukeln lassen. Ich will Ihnen in diesem Zusammenhang dafür danken, dass meine Generation, ja viel mehr die Menschen hier in Europa, eine klare und gemeinschaftliche Meinung haben. Von Ihnen eingeleitet, von Ihnen provoziert und schließlich manifestiert. Selbst unser Ex-Kanzler unterstützte die Demonstrationen, als Deutschland 2006 Flagge zeigte und sich gegen Ihre Nah-Ost-Politik aussprach.

Dass Sie den Alleingang lieben, machten Sie auch stets an anderen Stellen deutlich. Aber klar, als Präsident des Landes der unbegrenzten Möglichkeiten können Sie es sich natürlich leisten, den Dicken zu markieren. Wer braucht schon die UNO? Umweltpolitik, ich gebe Ihnen da sofort recht, ist vollkommen überbewertet!

Eines muss man Ihnen lassen, Sie haben immer wieder für die beste Unterhaltung gesorgt. Ob durch skurrile Bilder oder rhetorische Knaller der Extraklasse, für nichts waren Sie sich zu schade. Ohne Zynismus lässt sich jedoch behaupten, dass Sie auch etwas Gutes für die Zukunft getan haben. Mit Ihnen als Kapitän waren sich die Passagiere Ihres Schiffes sicher: Ein neuer Kurs muss eingeschlagen werden, um nicht zu sinken. Volle Kraft voraus, Barack Obama!

Der Grüne und die „grüne“ Gentechnik

Die Grüne Hochschulgruppe lud zum Vortrag von Sepp Daxenberger ein

Die Positionen waren von vornherein klar – zumindest denjenigen, die das Wortspiel auf dem Plakat verstanden hatten: „Gentechnik Frei-Staat Bayern“. Sepp Daxenberger hat den vollbesetzten Hörsaal dann auch nicht enttäuscht, sondern deutlich Position bezogen: Für ihn gibt es in Bezug auf Gentechnik nur ganz oder gar nicht, genauso wie man auch „nicht nur ein bisschen schwanger“ werden kann. Seine Ablehnung von Gentechnik begründete er in seinem Vortrag ausführlich und auch für Laien nachvollziehbar.

(pk) Der Fraktionsvorsitzende der Grünen im bayerischen Landtag ist über seinen Bauernhof zur Agrarpolitik und schließlich zu den Grünen und in den Landtag gekommen. Diesen Ursprung hört und spürt man förmlich, wenn er über die Gefahren der Agrotechnik spricht. Dass das gentechnische Verändern von Pflanzen

ausgerechnet als „grüne“ Gentechnik bezeichnet wird, gefällt ihm nicht, schließlich sei bei ihm „grün positiv besetzt“. Und das gezielte Eingreifen in das Erbgut eines Organismus heißt er als Grüner genauso wenig gut wie das Verhalten der CSU im Landtag. Die Kritik an der Regierungspartei für die Genmais-Felder auf öffentlichem Grund wird wohl nicht allen im Raum gefallen haben, aber Daxenberger ist eben auch Politiker. Er schilderte den Zuhörern nicht nur die Gefahren, die er bei Freisetzung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) sieht, sondern vor allem auch die politische Dimension dieses Problems: So beschrieb er die Schwierigkeiten, gegen ein EU-weites Gesetz ein gentechnikfreies Gebiet zu schaffen, nannte aber Österreich als Positiv-Beispiel. Dort ist es auf Grund der strikten Vorschriften faktisch nicht möglich, GMO anzubauen. Aber auch für Bayern hat Daxenberger noch Hoffnung: „Als

Pessimist stände ich nicht hier, sondern säße daheim auf meinem Sofa. Weil ich Optimist bin, bin ich da!“ Es gehe ihm darum, ein Bewusstsein in der Bevölkerung für die vielschichtigen Probleme zu schaffen, die mit Agrotechnik verbunden sind. Da er nach seinem Vortrag noch fast eine Stunde sehr viele Fragen beantwortete, nimmt man ihm dieses Anliegen gerne ab. Gerade auch kritische Fragen aus dem Auditorium nahm er ernst, wies allerdings offen darauf hin, dass er fachlich nicht versiert genug sei, abzuschätzen, ob beispielsweise die Idee der Vitamin A-Versorgung durch den gentechnisch veränderten „Golden Rice“ funktionieren könne. Stattdessen verwies er an dieser Stelle auf das wirtschaftliche und politische Problem mit Patenten, das ohne GVO nicht auftritt. Er bekam in dieser Frage außerdem Hilfe von anderen Gästen mit der Ansicht, dass sich bisher kaum Versprechen der Gentechnik-

Befürworter in Richtung Verbesserung der globalen Ernährungssituation bewahrt hätten. Unterstützung auf der politischen Ebene kam von Milchbauern aus der Region Bayreuth. Einige von ihnen sind im Begriff, sich zusammenzuschließen und eine freiwillige Selbstverpflichtung gegen Gentechnik einzugehen. Schließlich kam noch die Frage nach der Verantwortung der Forscher auf. Den Forschern mache Daxenberger keinen Vorwurf; es sei am Staat Grenzen zu setzen, der Einzelne in seinem Labor könne das gar nicht leisten. Und für ihn sei auch klar, dass es neue Gesetze in diese Richtung braucht, denn „nicht alles, was der Mensch kann, darf er auch!“ Die Grüne Hochschulgruppe hat es mit dem prominenten Gast und durch die Wahl des Themas geschafft, Bauern, Bürger und Studenten zusammenzubringen, was immer gewünscht, aber selten verwirklicht wird.

Studiengebühren an der SpLit-Fakultät

Nun ist die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät (SpLit) an die Reihe. Insgesamt hatte die Fakultät circa 350.000 Euro aus dem Topf der Studienbeiträge zur Verfügung. Der mit Abstand größte Teil, knapp 300.000 Euro, floss in den Ausgabeposten „hauptamtliches Personal“ – und das ist auch gut so.

(ca) Sechs neue Dozenten decken bisherige Mängel ab. Das Studienangebot und die Vielfalt der Vorlesungen, speziell im Lehramtsstudium, ließen im Vergleich zu anderen Unis gelegentlich

zu wünschen übrig. Doch das ändert sich jetzt. Aufgrund von Platzmangel mussten die Studenten für eine Teilnahme mindestens im dritten Semester sein und sich oft in den Semesterferien für Einführungsveranstaltungen anmelden. Erstsemester konnten nur unter äußerst glücklichen Umständen einen Platz ergattern. Da nun die Kapazitäten größer sind, bekommt jeder einen Platz. Käufe, die den geisteswissenschaftlichen Teil der Bibliothek aufstocken, machten den zweitgrößten Ausgabeposten aus.

Studenten selbst kamen die Studienbeiträge natürlich auch direkt zu Gute. In der SpLit-Fakultät konnten mehrere Hiwi-Stellen geschaffen werden, die Tutorien anbieten. Dies ist ein weiteres Zusatzangebot an die Studenten. Die durch hauptamtliches Personal entstandenen Vorlesungen und Seminare werden von Tutorien unterstützt, um bestmögliche Lehr- und Lernbedingungen für die Studierenden zu schaffen. Auch eine Wissensvertiefung „vor Ort“ wird durch Exkursionen, die in vermehrter Zahl angeboten werden, möglich. Daneben

sind Workshops und Projekte von den Geldern mitfinanziert. Auch Gastvorträge im laufenden Semester werden aus den Beiträgen gesponsert. „Wir fühlen uns bei keiner der Entscheidungen übergangen. Im Gegenteil, an unserer Fakultät ist immer ein reger Austausch und eine harmonische Zusammenarbeit zwischen der Fachschaft und den Lehrstühlen gegeben. Dementsprechend zufrieden sind wir mit der Verteilung und den Ergebnissen“, so ein erstes Zwischenfazit von Patrick Lindthaler, dem Fachschaftsvorsitzenden.

Die Schwarzen Schafe sind draußen vor der Tür

Die Theatergruppe „Die Schwarzen Schafe“ feierte am vergangenen Samstag die Premiere ihres Stückes „Draußen vor der Tür“ von Wolfgang Borchert. „Ein Stück, das kein Theater spielen und kein Publikum sehen will“ (Borchert).

(chd) Schon Tage zuvor war die Premierenvorstellung komplett ausverkauft. Wer eine Karte ergattern konnte, fand sich am Samstag in den als Probe- und Aufführungsort genutzten Räumlichkeiten der KHG wieder. Nach einer mit borchertschen Zitaten verzierten Einführung des Pastoralreferenten Thomas Ries begrüßte der sichtlich nervöse Regisseur Magnus

Pflüger seine „Gäste“. Der Student der Theater- und Medienwissenschaften wirkte dieses Semester das erste Mal als Regieführender, von ihm stammte auch die Grundidee, „Draußen vor der Tür“ von Borchert zu inszenieren. Kurz vor Beginn war in dem vollständig verdunkelten Raum der Schlachtruf der Darsteller zu vernehmen. Die Schwarzen Schafe standen, gemäß dem Titel ihres Stückes, draußen vor der Tür, einen letzten Versuch unternehmend, ihre Nervosität bezüglich der anstehenden Erstaufführung zu vertreiben. Trotz einiger Versprecher schien dies genauso gelungen zu sein wie die gesamte Umsetzung des Stückes. Neben der aussagekräftigen Bühnenausstattung und der

schlichten, aber passenden Kostümierung war auch die Rollenbesetzung sehr gut verteilt. Auf Grund der zahlreichen Spielwilligen besetzte Pflüger eine Rolle doppelt (der Andere: Annika Sezi und Tilman Gunz), die der Hauptfigur Beckmann sogar dreifach. Besonders über diese Dreifachbesetzung waren allerdings recht unterschiedliche Meinungen zu vernehmen. Während Johannes Werner und Martin Wiegand teilweise starke Kritik ernteten, konnte Neuling Alexander Pospischil das gesamte Publikum von sich überzeugen. Die meisten Publikumsreaktionen riefen Stefanie Rejzek (uniformierte Kaba-

rettdirektorin), Michaela Millar (Frau Kramer, mit hamburgerischem Slang) und Anna Edlin (die Elbe) hervor, die schon in den letzten Semestern eine faszinierende Bühnenpräsenz unter Beweis gestellt hatten. Letztere entlockte der Menge nicht zuletzt durch ihr selbstgemachtes dominantes Schnürkostüm ein entzücktes (oder entsetztes?) Raunen. Bei der anschließenden Premierenfeier wurde gratuliert und kritisiert. Ganz offensichtlich bereute es keiner, für einen Abend unter schwarzen Schafen zu sein. Die letzte Aufführung des Stückes ist am Samstag, 24.01., in der Stadthalle zu sehen.

JEDEN DIENSTAG IM ENCHILADA!
SCHAMPUS STAFF CAMPUS
ENCHILADA
 AUSGEHEN ZU STUDENTENFREUNDLICHEN PREISEN!
 ENCHILADA BAYREUTH
 HINDENBURGERSTR. 3
 95445 BAYREUTH
 TEL.: 09 21 66 1 77
 WWW.ENCHILADA.DE
 TÄGL. GEÖFFNET AB 17.00 UHR

? Tip-Rätsel
 Bayreuth-Rebus: Gesucht werden Begriffe, die mit Bayreuth zu tun haben!



Diesmal zu gewinnen:
 Ein „Gutschein für Original Wiener Schnitzel für zwei Personen“ für „Richters Restaurant – Bar“ (Friedrichstraße 10)
Bitte sendet die Lösungen an:
 redaktion@tipbt.de

Die Lösung des letzten Rätsels lautet: **Eremitage**
 Die Gewinnerin ist **Lisa Schwarz**. Herzlichen Glückwunsch!

WILD AEROBIC
 FREE POUND TRAINING
 Jetzt kostenlos testen!
 www.wild-aerobic.de

Kino-Tip

Saw V
(Horror)

(ul) Nachdem sowohl Jigsaw (Tobin Bell) als auch seine Assistentin Amanda verstorben sind, bleibt nur noch Detective Hoffman (Costas Mandylor) als Handlanger übrig, um dessen Lebenswerk fortzuführen. Er sperrt fünf Menschen, die allesamt etwas moralisch Verwerfliches getan haben, in einen klassischen „Saw“-Überlebensparcours ein und spielt sie gegeneinander aus. Während die blutigen Spiele bereits im vollen Gange sind, befindet sich FBI-Agent Strahm (Scott Patterson) auf der Spur des blutrünstigen Selbstjustizapostels. Ebenso unerbittlich wie die Todesmaschinen Körper zerquetschen und Blut spritzen lassen, erscheint mittlerweile jedes Jahr eine Fortsetzung der in einschlägigen Kreisen zum Kult stilisierten Filmreihe „Saw“. Der erste Film aus dem Jahr 2004 hatte mit seiner existenziellen Grundthematik und einer weitgehenden Verschiebung der blutigen Schauwerte in das Vorstellungsvermögen des Zuschauers für grausige Spannung und Nervenkitzel gesorgt und mit einem extrem überraschenden Ende aufgetrumpft. Doch die Nachfolger entwickelten sich zu schnöder Stangenware, die sich an grausam-voyeuristischen Todesspielchen ergötzen. Der charismatische Bösewicht Jigsaw musste zwar schon im dritten Teil sein Leben lassen, doch ohne seine Strahlkraft will und kann auch der fünfte Film der Reihe nicht auskommen, weswegen wieder auf eine Rückblenden-Story zurückgegriffen wird. Der bisherige Ausstatter der Serie spinnt nun als Regisseur die Storyfäden für die Saw-Anhängerschaft solide weiter, weiß aber keine neuen Akzente für die Serie zu setzen. Er greift sogar auf das Recycling von alten „Saw“-Episoden zurück und entmystifiziert dabei zum Teil den einnehmenden Antagonisten. Die konstruiert wirkende Rückblenden-Handlung erweist sich lediglich als Aufhänger für das Auffahren neuer Folterinstrumente, in denen lieblos angelegte Filmfiguren qualvoll zu Tode kommen.

4 von 10 Punkten

- Anzeige -

Sofortbefüllung
Ihrer leeren
Druckerpatronen
ab 5,- Euro
Druckertankstelle
Bahnhofstr. 2b Bayreuth
Tel. 0921 / 1510501
10% Rabatt auf alle Nachfüllungen

- Anzeige -

UNIFETE DO, 22. JAN 21 UHR
freier Eintritt für alle bis 22 Uhr
21-23 Uhr: alle Mixdrinks 1,50 €
01-02 Uhr: Jägermeister 1,- €
die ganze Nacht: Caipirinha 3,- €
WWW.SAALBAU-ROSENAU.DE
rosenau

Fiesta Mexicana in Guadalajara

Auslandssemester in Mexiko

Um möglichst viele neue Dinge kennenzulernen, sollte es in meinem Auslandssemester weit weg gehen – an Ende landete ich im Land des Fußballs und des Bieres, nämlich in Mexiko.

(co) In der staatlichen Uni von Guadalajara sind mehr als 100.000 Studenten eingeschrieben und meine Fakultät ist mit ihren 14.000 Studenten und ihrem eigenen Campus größer als die Uni Bayreuth. Es ist die modernste und bestorganisierte Fakultät und das wird schon klar, wenn man die gepflegten Grünflächen und die technisch gut ausgerüsteten Räume betrachtet. Die Klassengrößen und die Vorlesungen erinnern mich an die Oberstufe, denn sie sind mit 40 Studenten nicht mit den deutschen Verhältnissen vergleichbar. Das ist das Unisystem insgesamt nicht. Ich bin mit 21 Jahren eine der älteren in den Veranstaltungen, es gibt Hausaufgaben, Präsentationen und Sketche, die für die Endnote zählen, und das Verhältnis zu den *maestros* ist freundschaftlich. So wurde ich zum Abschied auch von meiner Lehrerin herzlich umarmt. Aber was viel wichtiger ist, ist die

Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Mexikaner. Am Anfang kann man sich in der Vier-Millionen-Metropole nicht auskennen und schon gar nicht die 100 Busrouten ohne Fahrplan kennen. Also ist man auf Fragen angewiesen. Und anders als in Deutschland, wo man missmutig eine Richtung genannt bekommt, wird man hier sofort in ein Gespräch verwickelt, auch wenn es mit der Landessprache noch ein wenig hapert.

Die Leute sind fröhlich, an jeder Ecke hört man Musik und auf den *fiestas* wird zu Musik getanzt, die man bei uns wohl mehr oder weniger als Volksmusik abtun würde.

Und wer meint, dass Fußball in Deutschland populär ist, sollte sich hier vor Ort mal ein Bild machen. Alle Spiele der mexikanischen Liga werden im öffentlich-rechtlichen Fernsehen übertragen, dazu die Spiele der Nationalmannschaft sowie die spanische und englische Liga und die Begegnungen der *equipos*, in denen ein Mexikaner im Ausland spielt. Zum Fußball und zu den *fiestas* gibt's die vielen verschiedenen Biersorten – und natürlich Tequila. Die Lage der Stadt ist für ein Aus-



landssemester wie geschaffen. In vier Stunden oder weniger ist man an der Pazifikküste, wo man das ganze Jahr über Strand und Sonne genießen kann und zu anderen großen Städten, die einen Ausflug wert sind, ist es auch nicht so weit, als wenn man ganz im Süden oder im Norden des riesigen Landes leben würde. Verglichen mit der 20-Millionen-Stadt Mexiko City ist Guadalajara ein Ort der Ruhe und Erholung. Am Strand hat man als Frau auch mal die Chance, einen Rock anzuziehen. Ich reiste wegen des warmen Klimas mit vielen Röcken im Gepäck an, doch boten sich nur wenige Gelegenheiten, diese auch zu tragen. Denn hier herrscht noch immer der *machismo*. Nicht einmal die Mexikanerinnen tragen Röcke, weil die Sprüche und Pfiffe einfach unerträglich sind. Wenn man's aber mit Humor nimmt und viel lacht, hat man es trotz Sprachbarriere leichter, mehr Spaß mit Land und Leuten und das Auslandssemester wird zu einer einzigen *fiesta*.

Kunst auf dem Campus!

„Regenschirmständer“ mit langer Geschichte

Der Tip beginnt mit einer neuen Reihe, in der Kunstwerke auf dem Campus und ihre Geschichten unter die Lupe genommen werden. Wer sich dabei fragt, wovon die Rede ist, sollte mal wieder von den Büchern aufschauen (ganz ohne schlechtes Gewissen): Uns umgibt ein inspirierendes Umfeld, das mit viel Mühe und Aufwand erschaffen wurde.

(jg) So hat die große, hölzerne Scheibe in der Mensa – häufig als Regenschirmständer missbraucht – eine sehr interessante Geschichte. Al-

lein die Art und Weise, wie das gute Stück 1984 in das Gebäude kam und wie man die statischen Probleme zu bewältigen wusste, sei ein Abenteuer gewesen, erinnert sich der Künstler Hermann Frauenknecht. Der Gewinner des Förderpreises der Stadt Nürnberg konnte sich seinerzeit in einem Wettbewerb durchsetzen, mit dem er sich seinen Platz in der Mensa verdiente. Die Skulptur soll dem Raum eine neue Atmosphäre geben, denn für den studierten Künstler geht es um die Struktur, um das Erlebnis. Mit diesem Konzept hat er auch schon die

Stadt Bayreuth überzeugen können: Der Brunnen vor dem neuen Fernmeldeamt freut sich ebenfalls über eine seiner Skulpturen.

Weil das Werk sein Gewicht auf einen Punkt konzentriert, gab es damals allerdings statische Probleme. Frauenknecht selbst entwickelte ein Montagekonzept, auf dessen Grundlage eine Metallplatte in den Boden eingelassen wurde, die das Gewicht verteilt. Nach diesem Großprojekt können wir wohl nur dankbar sein, jeden Tag in den Genuss hoher Kunst kommen zu dürfen.

Erstes Debating-Turnier an der Uni

(lj) Am Samstag fand mit acht teilnehmenden Teams das erste englischsprachige Debattier-Turnier an der Uni Bayreuth statt. Nach drei Vorrunden, in denen es um Vegetarismus, die Wirksamkeit von Entwicklungshilfe und eine mögliche Bestrafung von Eltern für die Straftaten ihrer Kinder ging, kam es zum großen Finale. Vier Teams hatten sich qualifiziert und debattierten über „This house would attach the Gaza Strip to Egypt“. Die Regierungsseite argumentierte, dass eine Angliederung des Gazastreifens kurzfristig für alle beteiligten Fraktionen von Vorteil sei. Auch langfristig sei dies die einzige Lösung, um einen unabhängigen Palästinenserstaat im Westjordanland zu etablieren. Die Opposition verwies vor allem auf

den religiösen Konflikt im Nahen Osten, der so nicht gelöst werde, und darauf, dass eine von außen geplante Maßnahme ohne Beteiligung und Befragung der Bevölkerung weder Akzeptanz fände, noch aus philosophischer Sicht akzeptabel sei. Nach einer Stunde Beratung waren sich die Juroren einig: Der erste Platz ging an „Bayreuth Alpha“, Sebastian Becker und Achill Rudolph. Außerdem wurde Margarete Demmer als unterhaltsamste Rednerin des Finales gekürt. Die Debating Union trifft sich ab nächstem Semester wieder jeden Montag um 18 Uhr im S 82 (NW II). Für den deutschsprachigen Debattierclub gilt der gleiche Raum, allerdings donnerstags um 19 Uhr. Beide Clubs freuen sich jederzeit auf neue Mitglieder!

Bewerbungsende

(kh) Das Studienförderwerk Klaus Murmann der Stiftung der Deutschen Wirtschaft fördert auch dieses Jahr wieder engagierte Studierende. Die Bewerbungsunterlagen (u. a. Begründung der Bewerbung, Leistungsnachweise, gesellschaftliches Engagement) müssen bis zum 31. Januar eingereicht werden. Danach folgt ein persönliches Auswahlgespräch an der Universität Bayreuth und bei weiterem Erfolg geht es zum Assessment-Center nach Berlin.

Die Förderung besteht aus einer breiten ideellen Förderung sowie einem einkommensunabhängigen Büchergeld und einem Stipendium, das sich nach den BAföG-Richtlinien richtet. Weitere Infos gibt es unter www.sdw.org.

- Impressum -

Kurzt-Tips

(chd) Donnerstag, 22.01:

„Fußball ist unser Leben – Die Party zum Hüttenzauber“. Im Anschluss an das Maisel's Weiße Fußball-Masters wird im Dschäblins unter der Regie der Examenjahrgänge Lehramt Sport und Sportökonomie gefeiert.

Freitag, 23.01:

Noche Latina! Feurige Rhythmen von Salsa, Merengue, Bachata und Reggaeton. Ab 21 Uhr im Glashaus. Eintritt frei. // Stundenplan einer Rache. Psychothriller nach Richard Wagners „Tristan und Isolde“. Beginn um 20 Uhr in der Studiobühne.

Samstag, 24.01:

Schneeball. Um Abendgarderobe wird gebeten! Ab 19.30 Uhr im Evang. Gemeindehaus, Großer Saal (ESG). Karten gibt's im Vorverkauf in der ESG!

Sonntag, 25.01:

Leselust 2009: Nathalie Licard und ein Buch über Deutschland und die Deutschen, aus dem Blickwinkel einer waschechten Französin. Beginn um 20 Uhr im Zentrum.

Montag, 26.01:

Praxisfeld Kulturmanagement – Leitung eines Kulturzentrums. Referent: Volker Schmidt, M.A., Geschäftsführer des Kulturzentrums „Goldne Sonne“ (Schneeberg). Von 18 bis 20 Uhr im H 34 (AI).

Dienstag, 27.01:

FilmPlus: Lars und die Frauen. US-amerikanische Filmkomödie (2007). Läuft ab 20.15 Uhr in der KHG (Emil-Warburg-Weg 17).

Mittwoch, 28.01:

Bayreuther Poetry Slam. Poeten an die Mikrofone! Ab 20 Uhr im Podium.

Rückmeldung

(kh) Am Montag beginnt der Rückmeldungszeitraum für das SS 2009. Die Uni Bayreuth wird ab kommenden Semester keine Verwaltungskostenbeiträge mehr erheben. Bisher war jeder Studierende zur Zahlung von 50 € pro Semester verpflichtet. Für das SS 2009 sind diesmal 562,01 € zu zahlen. Dieser Beitrag setzt sich aus dem Studentenwerksbeitrag (35 €), der Kostenpauschale für das Semesterticket (27,01 €) und dem Studienbeitrag (500 €) zusammen. Anträge auf Befreiung von der Studienbeitragspflicht sind umgehend zu stellen. Informationen dazu und das Antragsformular gibt es unter <http://www.uni-bayreuth.de/studienkanzlei/studienbeitraege/index.html>.

NW-II-Party

(kh) Heute Abend steigt ab 21 Uhr die NW-II-Party der Fachschaft MaPhyInf. Highlights sind die Physiker- und die Australien-Shots-Bars. Der Eintritt kostet einen Euro.

Der Tip

Die einzige wöchentliche unabhängige Studentenzeitung Bayerns

Redaktionsschluss: Dienstag um 18 Uhr
Redaktionskonferenz: Dienstag ab 18 Uhr im S 107 (FAN D, Erdgeschoss)
Neue Interessenten sind immer willkommen.

Anschrift: Der Tip • ZUV • Universität
Universitätsstraße 30 • 95440 Bayreuth
E-Mail: redaktion@tipbt.de • Internet: www.tipbt.de

Chefredaktion: Kevin Höbig (kh), V.i.S.d.P., Lisa Rogge (lr)
Redaktion: Ulf Lepelmeier (ul), Philipp Schlereth (js), Lisa Rogge (lr), Christoph Sierroth (csi), Oliver Groneberg (og), Paula Kimmich (pk), Sophie Filipiak (sf), Fatma Maria Scharl (fms), Paula Tiedge (pt), Christine Dresel (chd), Jasper Niebuhr (jn), Katharina Heidecke (kat), Benedikt Cökoll (bc), Julia Gründel (jg), Inga Witt (iw), Annkatrin Kaiser (ak), Cosima Grünwald (co), Bastian Stockinger (sto), Sabine Schmeckenbecher (sas), Johannes Himmelreich (hin)

Freie Mitarbeiter: Stephan Schwerdtfeger (ssf), Leon Jacobi (lj)
Rätsel / Karikaturen: Anika Dörge (ad) / Angelika Müller (am)
Layout: Marcus Pietz (mp)
Lektorat: Sabine Schmeckenbecher (sas)
Webmaster: Kevin Höbig (kh)
Anzeigenleitung: Hendryk List (hl)
Auflage: 1.500 Stück
Druck: H.B.R. Copy • Eichendorffring 36

Die einzelnen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Gesamredaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandtes Material wird keine Haftung übernommen.